

## Projekt „Post-COVID<sup>LMU</sup> : Implementierung und Evaluierung eines interdisziplinären und sektorenübergreifenden Versorgungs- und Forschungsnetzwerks für eine evidenzgeleitete Behandlung von Patienten mit schwerem Post-COVID-Syndrom“

Schwerpunkt des Projekts des LMU Klinikums der Universität München (Leitung: PD Dr. Kristina Adorjan, Dr. Hans Christian Stubbe und Prof. Dr. Bernhard Heindl) ist die Behandlung und Erforschung von komplexen und schweren Fällen des Post-COVID-Syndroms bei Erwachsenen.

Die Behandlung dieser Patientengruppe erfolgt interdisziplinär unter Einbezug aller Fachkliniken des LMU-Klinikums. Ergänzt wird das universitäre Behandlungsangebot durch telemedizinische Sprechstunden, interdisziplinäre Fallkonferenzen unter Beteiligungsmöglichkeit der zuweisenden niedergelassenen Ärzte und der Möglichkeit für Patienten, an Studien der medizinischen Forschung zum Post-COVID-Syndrom teilzunehmen. Am Projekt beteiligt sind die Fachabteilungen Psychiatrie/ Psychotherapie, Schmerzambulanz, Infektiologie, Kardiologie, Pneumologie, Neurologie, Rheumatologie und Innere Medizin des LMU-Klinikums.

Das LMU Klinikum kooperiert eng mit niedergelassenen Ärzten sowie verschiedenen Reha-Einrichtungen in Bayern. Dazu wird ein Netzwerkbündnis zwischen den niedergelassenen Ärzten und der Post-COVID<sup>LMU</sup> etabliert. Der Kooperationspartner, die Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), stellt dazu das Ambulante Long-Covid-Netzwerk (LoCoN) zur Verfügung. Mit dem Projekt werden zwei Hauptziele verfolgt:

1. Implementierung eines interdisziplinären und sektorenübergreifenden Versorgungsnetzwerks für eine evidenzgeleitete Behandlung von komplexen Post-COVID-Fällen.
2. Wissenschaftliche Evaluierung eines interdisziplinären und sektorenübergreifenden Versorgungsnetzwerks für schwere Post-COVID Fälle

Das Behandlungsangebot umfasst sowohl ambulante Behandlungen als auch mehrtägige, tagesstationäre Komplexbehandlungen sowie notwendige stationäre Therapien für Post-COVID Patientinnen und Patienten. Eine ausführliche und erweiterte diagnostische Einordnung mit interdisziplinärer Betreuung sowie telemedizinische Patientenbetreuung im Verlauf, Kooperation mit Rehabilitationseinrichtungen, begleitende Evaluierung der durchgeführten diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen im Krankheitsverlauf zur Optimierung zukünftiger Behandlungsempfehlungen sowie die Möglichkeit zur Teilnahme an medizinischen Forschungsprojekten zur Optimierung der Versorgung des Post-COVID-Syndroms gehören zum Spektrum des Projekts. Zusätzlich soll eine interdisziplinäre Post-COVID-Ambulanz eingerichtet werden sowie ein Post-COVID-Board mit interdisziplinären Fallkonferenzen, damit die Patientinnen und Patienten auch in telemedizinischen Sprechstunden versorgt werden.

Im Rahmen eines Post-COVID-Versorgungsnetzwerks aus niedergelassenen Versorgungseinrichtungen, ambulanten Leistungserbringern, Universitätsmedizin und Rehabilitationseinheiten wird partnerschaftlich auf gemeinsame Ziele für eine regionale Post-COVID-Versorgung mit adäquater Ressourcenzuweisung zur Vermeidung der Unter- oder Überversorgung nicht-hospitalisierungspflichtiger

Patientinnen und Patienten hingewirkt. Auch die Zusammenführung interdisziplinärer Forschungsergebnisse in die klinische Versorgung gehört zum Projektprofil, so soll im Bereich der Wissenschaftskommunikation, eine Aufbereitung und kritische Bewertung nationaler und internationaler wissenschaftlicher Evidenz zur Versorgung von Post-COVID-Patienten, sowie die Bündelung universitärer und außeruniversitärer Expertise stattfinden, deren Ergebnisse schließlich an Behandler im Bereich der niedergelassenen Ärzte und Rehakliniken, die COVID-Patienten versorgen, weitergeleitet werden sollen.

Der Projektzeitraum läuft vom 01.12.2021 bis zum 30.11.2022, das Projekt wird im Rahmen der bayerischen Förderinitiative mit bis zu 578.279,52 € gefördert.